

In der Septemberausgabe 2005 von Le Monde Diplomatique (LMD) erschien der Beitrag «Desinformation à l'israélienne» von Mohammed El Oifi. Eine deutsche Übersetzung des Artikels erschien im Oktober in der Schweizer-deutschen, nicht jedoch in der bundesdeutschen

Ausgabe. Auf Anfrage teilte die Berliner Redaktion mit, daß jeden Monat eine gemeinsame Auswahl aus der französischen Zeitung publiziert werde, «daß jedoch speziell für die bundesdeutsche Öffentlichkeit eigene Schwerpunkte gesetzt und entsprechend auch einzelne

Texte entfallen und eigene Texte hinzugefügt werden. Deshalb hat der Beitrag ‚MEMRI, das umstrittene Informationsbüro für arabische Angelegenheiten‘ in der bundesdeutschen Oktober-Ausgabe entfallen müssen.» Nachfolgend bringen wir die deutsche Fassung, wie sie in der

Schweizer Ausgabe von LMD abgedruckt war. Die Pariser Redaktion bekam postwendend nach Erscheinen ihrer Ausgabe einen Brief von Yigal Carmon, dem Präsidenten MEMRIs (siehe Seite 48).

Mittler oder Zensor – MEMRI, das umstrittene Informationsbüro ...

von Mohammed El Oifi

Mit der Verurteilung Edgar Morins, Sami Nairs und Danièle Salenaves wegen antisemitischer Äußerungen gab ein französisches Gericht einer von zahlreichen Organisationen orchestrierten Kampagne nach, die jede Kritik an der israelischen Politik zum Schweigen bringen will. Zu diesen Organisationen gehört auch das Middle East Media Research Institute (MEMRI), das das Gros muslimischer Journalisten als Club antiwestlicher und antisemitischer Fanatiker sieht.

Das in Washington ansässige Middle East Media Research Institute (MEMRI) wurde im Februar 1998 von Oberst Yigal Carmon, einem ehemaligen Mitglied des israelischen Nachrichtendienstes, gegründet. Es übersetzt im wesentlichen arabische und iranische Medienberichte in europäische Sprachen. Auf seiner Webseite heißt es, das Institut «schlägt mittels Übersetzungen von Medien arabischer, hebräischer und persischer Sprache sowie eigener Analysen der politischen, ideologischen, intellektuellen, sozialen, kulturellen und religiösen Entwicklungen in der Region eine Brücke zwischen dem Westen und dem Nahen Osten»¹

Das MEMRI, so die Selbstdarstellung weiter, habe sich zum Ziel gesetzt, «die Debatte über die US-amerikanische Nahostpolitik mit Hintergrundinformationen anzureichern. Es ist eine unabhängige, parteilose Non-Profit-Organisation mit Niederlassungen in Berlin, London und Jerusalem. Es erstellt Übersetzungen in englischer, deutscher, spanischer, französischer, hebräischer, italienischer, russischer und türkischer Sprache.» Der Dienst wird kostenlos, regelmäßig und massenhaft an westliche Medien, Institutionen und Politiker verschickt, insbesondere an Abgeordnete des US-Kongresses.

Darüber hinaus «überwach» das «MEMRI TV Monitor Project» die wichtigsten arabischen und iranischen Fernsehsender. Bisweilen unterteilt das Institut sorgfältig ausgewählte Auszüge aus manchen Sendungen und stellt sie den westlichen Fernsehsendern kostenlos zur Verfügung. Der entscheidende Punkt dabei ist die Auswahl der übersetzten Textschnipsel und Berichtssequenzen. Tendenziell präsentiert das Institut Denkströmungen, die in der arabischen Presse und den arabischen Medien nur von einer sehr kleinen Minder-

heit vertreten werden, als Mehrheitsmeinung. Wer der arabischen Sprache nicht mächtig ist und sich mit der Lektüre dieser Übersetzungen begnügt, gewinnt dabei den Eindruck, die arabischen Medien würden von einer Gruppe antiwestlicher, antiamerikanischer und äußerst antisemitischer Fanatiker beherrscht, gegen die nur wenige tapfere Journalisten ankämpfen, die nach MEMRI-Sprachregelung als «liberal oder fortschrittlich» gelten.

Aus diesem Grund haben arabische, mitunter auch europäische Autoren das MEMRI wiederholt als Propagandawaffe der israelischen Regierung, des Likud und deren Pressure-Groups bezeichnet. Tatsächlich befinden sich unter den sechs Gründungsmitgliedern drei ehemalige Geheimdienstler.² Seit seiner Gründung hat das Institut erfolgreich mehrere Aktionen gestartet.

2001 initiierte es eine weitgehend unbegründete Verleumdungskampagne gegen die palästinensischen Schulbücher, die angeblich zu Antisemitismus aufstacheln.³ Drei Jahre später schlachtete es via die Webseite Proche-Orient.info (die seit Juli zumindest vorläufig nicht mehr am Netz ist) die «Entgleisungen» des Hizbollah-Fernsehsenders al-Manar⁴ aus, um in Frankreich ein Sende-Verbot zu erwirken – was heftige Kritik seitens der Organisation «Reporters sans frontières» auslöste. Des weiteren beteiligte sich das Institut aktiv an einer Kampagne, die zur Schließung des Scheich-Zayed-Zentrums in den Vereinigten Emiraten führte.⁵

Ganz allgemein unterstützt das MEMRI die israelische Strategie, die darauf abzielt, die Beziehungen zwischen den Arabern und dem Westen in Frage zu stellen.⁶ Als Gast in einer Sendung von al-Jazira entgegnete Oberst Carmon seinen Anklägern, das MEMRI verfolge wissenschaftliche Zielsetzungen: Es wolle dem Westen vermitteln, wie die arabischen Medien die Ereignisse im Nahen Osten darstellen.⁷ Diese Behauptung kann nicht vorbehaltlos akzeptiert werden. Der israelisch-arabische Konflikt kreist zwar um die Kontrolle palästinensischen Bodens, ist aber untrennbar verbunden mit der symbolischen Auseinandersetzungen der beteiligten Protagonisten und ihrer Anstrengungen, die Weltöffentlichkeit zu beeinflussen und ihre eigene Lesart der Ereignisse zu rechtfertigen. Und dies um so mehr, als das Image Israels in der Weltöffentlichkeit seit dem Libanon-Krieg und der ersten Intifada (1987-1993) arg gelitten hat. Um hier verlorenen Boden zurück zu gewinnen, versucht das MEMRI die Araber und Muslime im Westen anzuschwärzen, indem es sie als haßerfüllte Fanatiker darstellt.

Mohammed El Oifi ist Politologe und lehrt am Institut d'études politiques de Paris. Sein Schwerpunkt: Medien im arabischen Raum. Aus dem Französischen von Bodo Schulze.



Der angeblich fortschrittliche arabische Journalist Mit der Gründung arabischer Satellitensender hat sich die Öffentlichkeit ein Stück weit emanzipiert, und die politischen Führungen im Nahen Osten haben ihre Kontrolle über die Medien zumindest teilweise einbebußt. Die israelischen Behörden sehen sich durch diese neue Sachlage veranlaßt, sich direkt für die arabischen Medien und ihren Inhalt zu interessieren. Dies erklärt weitgehend, warum das MEMRI anderthalb Jahre nach der Lancierung von al-Jazira gegründet wurde.

Oberst Carmon hat in Israel wichtige Beziehungen. Er spricht Arabisch und beriet die Ministerpräsidenten Itzhak Shamir und Itzhak Rabin in Fragen der Terrorismusbekämpfung. Auch in Washington genießt Carmon starke Unterstützung. Er tat sich mit Meyrav Wurms zusammen, die eine Zeit lang am MEMRI tätig war und nun die Nahost-Abteilung am Hudson Institute leitet, das den US-amerikanischen Neokonservativen nahe steht. Im Übrigen kann sich das MEMRI auf zahlreiche Geldgeber verlassen, darunter die «Lynde and Harry Bradley Foundation», die bedeutendste Stiftung der amerikanischen Rechten.

Das MEMRI nimmt die liberalen Araber zu Geiseln, indem es die merkwürdige Kategorie des «liberalen oder fortschrittlichen arabischen Journalisten» konstruierte. Um zu dieser Gruppe zu gehören, muß man sich gegen jede Form des bewaffneten Widerstands in der arabischen Welt aussprechen, insbesondere in Palästina und im Irak; man muß die Hamas und Hizbollah an den Pranger stellen, Yasir Arafat kritisieren, für «Realpolitik» eintreten, die amerikanischen Nahostpläne befürworten und die Araber zu Selbstkritik und Verzicht auf eine «Verschwörungsmentalität» anhalten.

Darüber hinaus muß sich der Anwärtler vorbehaltlos gegen nationale Gesinnung und den politischen Islam aussprechen und der arabischen Kultur mit Verachtung begegnen. Seine Kritik muß vor allem den Religiösen gelten, im weiteren Sinn auch denjenigen Gesellschaften, die im Vergleich zu aufgeklärten arabischen Führern rückständig seien. Er muß das Lob der individuellen Freiheit singen, ohne allzu viel Wert auf politische Grundrechte und nationale Souveränität zu legen. Befaßt er sich mit politischen Reformen, wird der «liberale oder fortschrittliche arabische Journalist» vor allem republikanische Regime kritisieren, insbesondere den Irak vor der US-Besetzung, sowie Syrien und Ägypten. Daß auch Saudi-Arabien politische Reformen nötig hätte, sollte er lieber nicht erwähnen, schließlich äußern sich die meisten Autoren, die dem MEMRI lieb und teuer sind, vor allem in von saudischen Prinzen und Geschäftsleuten finanzierten Presseorganen.⁸

Das Institut muß sich häufig Kritik wegen der Qualität, mitunter auch der Originaltreue seiner Übersetzungen gefallen lassen. So übersetzte es nach den Londoner Anschlägen am 7. Juli dieses Jahres Auszüge aus der von al-Jazira ausgestrahlten Sendung «Mehr als eine Meinung», an der auch der in Großbritannien lebende Islamist Hani al-Sebai teilnahm. Auf die Opfer des Anschlags angesprochen, erklärte er: «Es gibt in der islamischen Rechtsprechung keinen Begriff zur Bezeichnung von «Zivilisten». Wir haben hier Dr. Karmi [ein weiterer Gast der Sendung] bei uns, der mit der islamischen Rechtsprechung vertraut ist. Sie kennt die Kategorie des «Kombattanten» und die Kategorie des «Nichtkombattanten». Der Islam ist gegen die Tötung Unschuldiger. Dem Islam zufolge darf ein Unschuldiger nicht getötet werden.» Das MEMRI übersetzte: «Der Begriff des «Zivilisten» existiert im muslimischen religiösen Gesetz nicht. Wir haben hier Dr. Karmi bei uns, und ich bin hier und ich kenne das religiöse Gesetz. Es kennt den «Zivilisten» im westlichen Wortsinn nicht. Entweder die Menschen gehören zum ‚dar al-harb‘ oder sie gehören nicht dazu.»⁹ Man beachte die Einführung der umstrittenen Formulierung ‚dar al-harb‘ – wörtlich: Haus des Krieges¹⁰ –, die der Gast der Sendung allerdings gar nicht benutzt hatte. Im Zusammenhang der antiterroristischen Mobilisierung in Großbritannien wird damit suggeriert, im «Haus des Krieges» sei alles erlaubt. Überdies strich die MEMRI-Übersetzung en passant die Stelle, in dem al-Sebai die Ermordung Unschuldiger verurteilte.

Auch Professor Halim Barakat von der Universität Georgetown im Bundesstaat New York bekam diese Methoden zu spüren. Der Artikel, den er unter dem Titel «Selbsterstörung: ein Ungeheuer, das der Zionismus schuf» in der Londoner Tageszeitung Al-Hayat veröffentlichte, wurde vom MEMRI nach Auffassung des Autors «unter einem Titel wiedergegeben, der zu Haß aufstachelt: «Jews Have Lost Their Humanity» [Die Juden haben ihre Menschlichkeit verloren]. Was ich nicht gesagt habe. Wo ich «Zionismus» schrieb, setzte das MEMRI stets «Jude» oder «Judentum» ein. Sie [das MEMRI] wollen den Eindruck erwecken, daß ich nicht die israelische Politik kritisiere und daß meine Aussagen antisemitisch sind.» Kaum stand die MEMRI-Übersetzung im Internet, erhielt der Verfasser «Drohbriefe», in denen «es zum Teil hieß, ich hätte nicht das Recht, an einer Universität zu lehren [Barakat lehrt seit über 30 Jahren], ich hätte nicht das Recht Professor zu sein und müßte die USA verlassen.»¹¹

Im Juni 2004 initiierte das MEMRI eine heftige Kampagne gegen den geplanten Besuch Scheich al-Qardaouis in London. Um sich später keine Vorwürfe machen zu lassen, gab Bürgermeister Ken Livingsto-



ne eine Studie in Auftrag¹², nach deren Lektüre er zu dem Schluß gelangte, die Offensive sei «offenkundig Teil einer islamfeindlichen Welle, die darauf abzielt, einen Meinungs austausch zwischen fortschrittlichen Muslimen und dem Westen zu verhindern.» Die Studie, so Livingstone weiter, deckt die «140 Schriften Dr. al-Qardaouis ab. Die Ergebnisse waren sehr schockierend. Fast alle entstehenden Lü-

gen über die Predigten Dr. al-Qardaouis stammten von einer Organisation namens MEMRI, die sich als objektives Forschungsinstitut ausgibt.» Abschließend bemerkte Livingstone: «Wir haben herausgefunden, daß dieses Institut von einem ehemaligen Offizier des israelischen Geheimdiensts Mossad geleitet wird, der die Tatsachen systematisch verdreht, nicht nur die Aussagen von Dr. al-Qardaoui, son-

Brief von Yigal Carmon, Präsident von MEMRI, an die Redaktion von Le Monde Diplomatique

Trotz der zahlreichen Ungenauigkeiten im Artikel von Herrn Mohammed El Oifi (siehe deutsche Fassung in dieser Ausgabe auf Seite 47 ff) bin ich ihm ebenso wie dem Monde Diplomatique dankbar für die Gelegenheit, die er den Lesern gibt, ein Thema zur Kenntnis zu nehmen, das seit dem 11. September 2001 im Zentrum der Tätigkeiten von MEMRI steht: Die Perspektive tiefgreifender Reformen in der arabischen und islamischen Welt, insbesondere die Reaktionen auf die aufklärerischen Stimmen. Deshalb danke ich dem Monde Diplomatique, diese Debatte eröffnet zu haben. Jedoch, ein Politologe, der mit Mißtrauen jene arabischen Autoren sieht, die «die Hamas und Hizbollah denunzieren», die den «Realismus» propagieren und dazu aufrufen, auf die «Verschwörungsmentalität» zu verzichten, die «dem politischen Islam feindlich sind», die «von den individuellen Freiheiten schwärmen», die die «republikanischen Regime wie den Irak in der Zeit vor der amerikanischen Besetzung» kritisieren, ist, meiner Meinung nach, kaum berufen, dies zu tun.

Anstatt die Ungenauigkeiten dieses engagierten Politologen aufzugreifen, will ich lieber den Monde Diplomatique und die engagierten französischen Intellektuellen dazu aufrufen, an der Debatte über die Reform in der arabisch-islamischen Welt teilzunehmen. Denn in der Tat, die Zukunft der Beziehungen zwischen den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens und dem Westen ist eng verbunden mit der Entwicklung der Reform, die heute ihre ersten Schritte macht. Ohne die Unterstützung der westlichen Intellektuellen wird sie die muslimischen Fundamentalisten und die extremistischen Nationalisten nicht überwinden, die die arabisch-muslimische Welt in die aktuelle Krise seiner Beziehungen mit dem Westen geführt haben.

Trotz des beschränkten Raumes, der mir zur Verfügung steht,

möchte ich einige grobe Fehler aufgreifen: Zu behaupten, daß MEMRI mit keinem Wort das Fehlen von politischen Reformen in Saudi-Arabien erwähne, zeugt von vollkommener Ignoranz. Zu behaupten, daß wir eine «Denunziationskampagne» gegen palästinensische Schulbücher geführt hätten, zeigt, daß Herr Mohammed El Oifi sich nicht die Mühe gemacht hat, die inkriminierte Arbeit überhaupt zu konsultieren: Goetz Nordbruch, Direktor des Büros von MEMRI-Berlin, hat ganz im Gegenteil einen Lobgesang angestimmt auf die Fortschritte, die in palästinensischen Schulbüchern geleistet wurden. Darüber hinaus ist die Art und Weise besonders bedauerlich, wie Herr El Oifi sich auf die Verbreitung des antisemitischen Feuilletons bezieht, die immerhin dazu führte, daß al-Manar, der Fernsehsender von Hizbollah, in Frankreich verboten wurde. Dies als «Ausrutscher» zu bezeichnen ist schlicht bedauerlich. Eine seriösere und vor allem menschlichere Herangehensweise hätte von Herrn El Oifi erwartet werden können, und ich bin sicher, daß er selbst seine Formulierungen bedauert.

Tatsache ist, daß die New York Times wie zahlreiche andere amerikanische und europäische Zeitungen der Mitte und der Linken die Arbeit von MEMRI schätzen. Sicher ist MEMRI nicht unfehlbar: Ein Institut, das Tausende von Seiten veröffentlicht und fast 900 Schnitarchive besitzt, kann sich bisweilen täuschen. Wir akzeptieren es, kritisiert zu werden und sind dankbar für Kritik, die an uns gerichtet ist, solange diejenigen, die sie formulieren, das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren: Die Reformperspektiven und die Hoffnung, aus der gegenwärtigen Krise herauszukommen durch eine verstärkte Beziehung zwischen der arabischen Welt und dem Westen, sind positiver als je zuvor.

Aus dem Französischen von Werner Ruf.



den auch vieler anderer islamischer Gelehrter. In den meisten Fällen ist die Verdrehung total, und deshalb habe ich dieses Dossier veröffentlicht.»¹³

Die Seriösität des Instituts erscheint auch angesichts der zahlreichen Tatsachenfehler höchst fragwürdig. Den MEMRI-»Experten« zufolge hat Abdel Karim Abu al-Nasr die saudische Staatsangehörigkeit nur deshalb, weil er bei einer saudischen Tageszeitung Leitartikel schreibt – obwohl er bekanntermaßen aus dem Libanon stammt.¹⁴ Auch die in einer ausführlichen Analyse über Saudi-Arabien vertretene Ansicht, Erbprinz Abdallah Ben Abdel Aziz (seit vergangenen August König des Landes) gehöre zum Sudayri-Zweig der Herrscherfamilie, wird bei Kennern des Landes Verwunderung auslösen.¹⁵ Die Schlagkraft des MEMRI verdankt sich der engen Zusammenarbeit mit den Organisatoren der Propagandakampagnen vor Ort. Die Listen mit den Namen arabischer Journalisten, die entweder belohnt oder verleumdet werden, bilden ein veritables Belohnungs- und Sanktionssystem. «Liberale oder fortschrittliche arabische Journalisten» werden zu Forschungsaufenthalten in die Vereinigten Staaten eingeladen, man hilft ihnen bei der Visum-Beschaffung und öffnet ihnen bei Medien und Behörden die Türen. Die Sanktionen hingegen, die das MEMRI «Haßpredigern» vorbehalten, werden sich wohl verschärfen, seit der bekannte Leitartikler der «New York Times», Thomas Friedman, die «Expertise» des MEMRI und seines Gründers als Referenz behandelt. Friedman empfahl: «Das US-Außenministerium sollte einen Vierteljahresbericht mit den Namen der zehn führenden Haßprediger und derjenigen, die [den Terrorismus] rechtfertigen, veröffentlichen.»¹⁶

Wie immer Thomas Friedman darüber denken mag, der Beweis, daß ehemalige und derzeitige Mitglieder der israelischen Geheimdienste die besten Architekten der (neu) zu errichtenden Brücke zwischen arabischer und westlicher Welt seien, steht noch aus.

- 1 Siehe <http://www.memri.org> mit den Hauptrubriken «Studienprojekt Dschihad und Terrorismus», «Vereinigte Staaten und Naher Osten», «Reform in der arabisch-muslimischen Welt», «Israelisch-arabischer Konflikt», «Innerarabische Beziehungen», «Dokumentation über Antisemitismus».
- 2 Brian Whitaker, «Selective MEMRI», The Guardian, London, 12. August 2002.
- 3 Dazu Elisa Morena, «Les manuels scolaires palestiniens sont-ils antisémites?», Le Monde diplomatique, April 2001.
- 4 Al-Manar strahlte im Oktober 2003 eine antisemitische Fernsehserie aus, in der unter anderem ein «Ritualverbrechen» nachgestellt wurde - was der Sender später bedauerte.
- 5 Für eine Zusammenfassung der Affäre aus der Sicht des MEMRI siehe Steven Stalinsky, «Fermeture du Centre Zayed pour la coordination et le suivi, le groupe de réflexion de la Ligue arabe. 3ème partie», <http://www.memri.org/bin/french/articles.cgi?Page=archives&Area=sr&ID=SR2103>
- 6 Dazu Guy Bachor, «La stratégie d'Israël dans ses relations avec l'Europe: montrer que les musulmans sont une menace», Yediot Aharonot, Tel-Aviv, 25. Februar 2004.
- 7 Sendung «Min Washington», «Le MEMRI et l'image des Arabes en Occident», 13. September 2002, <http://www.aljazeera.net/NR/exeres/A0E19F88-076B-4BC9-A27A-1A437ADA8F0A.htm>
- 8 Bilal al-Hassan, «La Culture de la capitulation», Beirut (Riad El-Rayyes Books) 2005. Dieses Buch faßt die Ideologie dieser Journalisten gut zusammen, wird einigen aber nicht gerecht. Zu kritisieren ist auch, daß es sich fast ausschließlich mit Journalisten von Al-Hayat beschäftigt, ohne ein einziges Mal die andere saudische Tageszeitung, Asharq al-Awsat, zu erwähnen, die die vom Autor denunzierte Ideologie in Reinkultur repräsentiert.
- 9 MEMRI Special Dispatch Series 932, «Director of London's Al-Maqreze Centre for Historical Studies Hani Sibai: There are No «Civilians» in Islamic Law; The Bombing is a Great Victory for Al-Qa-ida, Which Rubbed the Noses of the World's 8 Most Powerful Countries in the Mud», <http://memri.org/bin/articles.cgi?Page=archives&Area=sd&ID=SP93205>.
- 10 Demnach sei die Welt in ein dar al-islam (Haus des Islam) und ein dar al-harb (Haus des Krieges) gespalten, dessen Bevölkerung nicht zum Islam übergetreten ist.
- 11 Siehe Fn. 7.
- 12 Siehe Greater London Authority, «Why the Mayor of London will maintain dialogues with all of London's faiths and communities. A reply to the dossier against the Mayor's meeting with Dr Yusuf al-Qaradawi», www.london.gov.uk/news/docs/qaradawi_dossier.rtf.
- 13 Al-Jazira, 20. Januar 2005, <http://www.aljazeera.net/channel/archive/archive?archiveid=112565>.
- 14 Al-Watan (Saudi-Arabien), 13. Dezember 2004.
- 15 MEMRI, «Arabie saoudite: l'organisation de l'oligarchie royale», 12. September 2002. Zum Sudayri-Zweig gehören unter anderen der verstorbene König Fahd, Prinz Sultan und Prinz Nayef, die gerade Gegner von Abdallah sind.
- 16 Thomas L. Friedman, «Giving the hatemongers no place to hide», The New York Times, 22. Juli 2005.

Aus dem **Asienhaus** Hintergründe zur Flut-Katastrophe

Das Asienhaus hat zum Thema **Tsunami in Asien** vier Broschüren herausgegeben, die sich mit den Folgen der Flut-Katastrophe beschäftigen. Dabei werden die gesellschaftlichen, ökologischen und globalen Ursachen und Hintergründe beleuchtet.

Focus Asien:

- #19 - Verflutet noch mal!
(Hintergründe zum Tsunami)
- #20 - Friede, Flut & Ferienziel
(Folgen des Tsunami auf Sri Lanka)
- #21 - Aceh und der Tsunami
(erhältlich ab Anfang September)
- #22 - Ready for Tourism?
(Tsunami & Tourismus in Thailand)

Preise: 5,- Euro, außer #22: 3,-

Bestelladresse:

Asienhaus, Bullmannau 11, 45327
Essen - Tel. (49) 0201.830 38-24
vertrieb@asienhaus.de
Im Internet unter:
asienhaus.de/focusasien-aktuell